



# infos

## aus der Berufsbildung

### Oktober 2/10

## Die berufliche Grundbildung – ein Gewinn für alle Seiten

Im Frühling dieses Jahres wurde der «Bildungsbericht 2010» veröffentlicht, der Informationen aus Statistik, Forschung und Verwaltung zum gesamten Bildungswesen der Schweiz über alle Stufen umfasst. Sein Kapitel zur Berufsbildung bringt einmal mehr die Stärken unseres dualen Berufsbildungssystems zum Ausdruck, aus dem alle Beteiligten ihren Nutzen ziehen:

### Die Jugendlichen:

Auch wenn sich die duale Ausbildung stark nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten muss, bedeutet das nicht, dass die Jugendlichen mit ihrer Ausbildungswahl weniger zufrieden sind als diejenigen, die einen allgemeinbildenden Ausbildungsweg gewählt haben. Das Lehrstellenbarometer des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) analysiert regelmässig die Zufriedenheit der Lernenden mit ihrer Lehrstelle. Dies auch, um Vorwürfen entgegenzutreten, die Berufsbildung schränke die Entfaltungsmöglichkeiten der Jugendlichen unnötig und zu früh ein. Dass dieser Vorwurf so nicht stimmt, zeigt das Resultat der Umfrage:

Rund 70 % der Lernenden geben an, dass es sich bei der gefundenen Lehrstelle um ihre Wunschlehrstelle handelt.

Sehr gut sind für die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger die Chancen auf einen erfolgreichen Eintritt in den Arbeitsmarkt. Nicht zuletzt durch den grossen Einfluss der Organisationen der Arbeitswelt (OaA) auf die schweizerische Berufsbildung wird garantiert, dass Lerninhalte und -methoden auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abgestimmt sind. Somit wird eine breit abgestützte Akzeptanz der Abschlüsse durch die Arbeitgeber erreicht. Das vereinfacht nicht nur die Stellensuche nach dem Lehrabschluss, sondern erhöht auch die Mobilität der jungen Berufsleute.

### Die Betriebe:

Nicht nur für Lernende ist die berufliche Grundbildung ein Gewinn, auch für die Betriebe bringt die Ausbildung des eigenen Berufsnachwuchses Vorteile. Die Produktivität der Lernenden steigt von Lehrjahr zu Lehrjahr. Im letzten Lehrjahr – unabhängig von der Lehrdauer – erreichen die Lernenden rund drei Viertel der beruflichen Leistungsfähigkeit einer ausgebildeten Fachkraft. In der Schweiz können zudem zwei Drittel der Lehrverhältnisse mit einem Nettonutzen für die Betriebe abschliessen. Ob bereits Gewinne während der Ausbildung erzielt werden, hängt von den Kosten ab, die eine Ausbildung generiert. Vor allem anspruchsvolle technische Berufe aus Industrie und Dienstleistung sind mit hohen Ausbildungskosten verbunden. Auch diese zahlen sich allerdings aus in der Gegenüberstellung zur Rekrutierung auf dem Arbeitsmarkt. Da es sich hier um Berufe mit hohem betriebs- und produktespezifischen Knowhow handelt, sind auch die Rekrutierung auf dem Arbeitsmarkt sowie die Einarbeitung mit grösserem Aufwand verbunden.

### Der Staat:

Die oben aufgeführten Aspekte sind grundsätzlich nicht neu, die berufliche Grundbildung gilt seit Langem – wenn auch von gewissen Kreisen immer wieder in Frage gestellt – als Erfolgsmodell. Das positive Bild wird im Bildungsbericht 2010 indessen mit einer bemerkenswerten Darstellung des finanziellen Effekts der

dualen Berufsbildung für den Staat abgerundet. Der Bildungsbericht 2010 zeigt, dass Vollzeitausbildungen für den Staat wesentlich teurer sind als Teilzeitausbildungen und beziffert dies eindrücklich: Für den Kanton St.Gallen mit seiner überdurchschnittlich hohen Quote an dualen Berufsbildungen müsste bei einem Wechsel von 20 % der heutigen dualen Ausbildungsverhältnisse in Vollzeitausbildungen mit einem Anstieg der gesamten kantonalen Ausgaben für die Berufsbildung um mehr als 50 % gerechnet werden!

Die zumeist nicht neuen Erkenntnisse aus dem Bildungsbericht 2010 sollen uns keinesfalls zu Lethargie oder gar Selbstzufriedenheit verleiten. Vielmehr sollen sie uns Ansporn sein, weiterhin mit Selbstbewusstsein an den Stärken unseres Systems zu arbeiten und neue Herausforderungen aktiv anzugehen, damit die berufliche Grundbildung auch für kommende Generationen ein attraktiver Bildungsweg bleibt.



Ruedi Giezendanner  
Leiter Amt für Berufsbildung  
mailto: ruedi.giezendanner@sg.ch

## Werden Sie «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb»

Bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften fiebern wir gern mit, wenn unsere Sportlerinnen und Sportler Spitzenleistungen erbringen. Wir freuen uns über möglichst viele Medaillen und gute Platzierungen. Haben Sie sich aber auch schon Gedanken über die beruflichen Bildungsmöglichkeiten der Sportlerinnen und Sportler gemacht?

Tatsache ist, dass Absolvierenden von rein schulischen Bildungsgängen (z.B. Gymnasium) meist gute Rahmenbedingungen für die Ausübung ihres Sports auch auf Spitzenniveau geboten werden. Schwieriger zeigt sich die Situation bei Jugendlichen, welche neben der sportlichen Laufbahn eine Berufslehre absolvieren. Es ist daher nicht verwunderlich, dass 61% der Nachwuchssportlerinnen und -sportler im Elitebereich derzeit nach der obligatorischen Schule weiterhin den schulischen Weg wählen und lediglich 36% eine duale Berufsbildung absolvieren. Insgesamt wählen in der Schweiz rund zwei Drittel aller Jugendlichen den Weg einer Berufslehre.

Um den Jugendlichen neben dem Leistungssport auch die für sie am besten geeignete Ausbildungsmöglichkeit zu ermöglichen, ist es entscheidend, dass auch in der Berufsbildung leistungssportfreundliche Ausbildungen möglich sind und angeboten werden. Anders als bei einer schulischen Ausbildung bedingt dies bei einer beruflichen Grundbildung die

enge Zusammenarbeit mehrerer Partner. Es gilt, die drei Lernorte Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse einerseits mit den Bedürfnissen des Trainings- und Wettkampfbetriebs andererseits abzustimmen. Eine berufliche Grundbildung, die mit dem hohen Engagement im Leistungssport verbunden wird, bedingt viel Flexibilität und Verständnis aller Beteiligten.

Swiss Olympic beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit kantonalen Institutionen, leistungssportfreundliche Lehrbetriebe zu unterstützen und zu fördern. Innerhalb jedes Kantons soll eine zentrale Koordinationsstelle für die Koordination von Berufsbildung und Leistungssport bezeichnet werden. Dieser kommt in erster Linie die Aufgabe einer direkten Ansprechstelle für alle beteiligten Partner zu. Die Koordinationsstelle soll Beratung und Unterstützung anbieten beim Erstellen des Lehrvertrags sowie allfälliger Zusatzvereinbarungen. Ebenso soll sie beratend mitwirken bei regelmässigen Standortgesprächen im Lehrbetrieb sowie bei Absprachen mit Berufsfachschulen und überbetrieblichen Lernorten. Dabei soll sie auf die Möglichkeiten individueller Regelungen hinweisen, die auch bei einer beruflichen Grundbildung zugunsten einer erfolgreichen Sportkarriereförderung gegeben sind.

Swiss Olympic vergibt eine Vignette an Lehrbetriebe, welche jugendlichen Leistungssportlerinnen und -sportlern eine

berufliche Ausbildung ermöglichen und sie auch bei der Ausübung ihres Leistungssports unterstützen. Als Gegenleistung können die Lernenden dem Lehrbetrieb für allfällige Marketingmassnahmen zur Verfügung stehen und sich an speziellen Aktionen des Lehrbetriebs beteiligen. Überdies bietet Swiss Olympic den Lehrbetrieben unter [www.swissolympic.ch](http://www.swissolympic.ch) eine Plattform an, ihren Betrieb mit dem leistungssportfreundlichen Angebot vorzustellen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir beabsichtigen, ab sofort einen Lehrstellenpool «Leistungssportfreundliche Lehrbetriebe» aufzubauen. Damit können wir jugendlichen Nachwuchssportlern bei der Suche einer geeigneten Lehrstelle behilflich sein. Sind Sie bereit, eine Lehrstelle mit den erwähnten speziellen Rahmenbedingungen anzubieten? Melden Sie doch bitte Ihre Bereitschaft an folgende Adresse, über die Ihnen auch gern weitere Auskünfte erteilt werden:

Amt für Berufsbildung  
Koordinationsstelle  
«Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb»  
Kontakt: Werner Aemisegger  
Leiter Lehraufsicht  
Davidstrasse 31 | 9001 St.Gallen  
Telefon 058 229 38 85  
mailto: werner.aemisegger@sg.ch

## Berufsabschluss nachholen – Abschlussprüfung für Erwachsene

Mit dem Art. 32 der eidgenössischen Berufsbildungsverordnung (BBV) wird Erwachsenen die Möglichkeit gegeben, den Lehrabschluss ohne Lehrvertrag zu erlangen. Vorausgesetzt werden fünf Jahre Berufserfahrung. Die Kandidatinnen und Kandidaten bereiten sich selbstständig, in speziellen Kursen oder an einer Berufsfachschule in Klassen mit Lernenden, auf den theoretischen Teil der Abschlussprüfung vor.

Folgende Voraussetzungen gelten für die Zulassung zur Prüfung:

**Kenntnisse in der beruflichen Praxis:** Zum Zeitpunkt der Erteilung des eidg. Fähigkeitszeugnisses (EFZ) oder des eidg. Berufsattestes (EBA) können mindestens fünf Jahre Berufspraxis nachgewiesen werden. Teilzeittätigkeit wird anteilmässig

angerechnet. Die Bildungsverordnung und der Bildungsplan geben Auskunft über Zulassung, Art, Umfang und Organisation des Qualifikationsverfahrens.

**Kenntnisse der schulischen Bildung:** Die Kandidaten erfüllen die Leistungsziele der schulischen Bildung. Grundlage bildet auch hier die Verordnung über die berufliche Grundbildung des entsprechenden Berufs. Dabei sind gute Deutschkenntnisse erforderlich, da der Unterricht an den Berufsfachschulen und an Vorbereitungskursen sowie die Abschlussprüfung in allen Berufen in deutscher Sprache erfolgt. Verschiedene Berufe verlangen zusätzlich Kenntnisse in mindestens einer Fremdsprache.

**Anmeldung und Zulassung:** Die Anmeldung zur Abschlussprüfung erfolgt beim Amt für Berufsbildung des

Wohnortskantons. Das Gesuch hat alle Angaben zur Person, zum gewünschten Beruf und zum Zeitpunkt der Prüfung zu enthalten. Ausserdem sind Fotokopien der Arbeitszeugnisse sowie von bereits erworbenen Diplomen und Zeugnissen beizulegen. Aufgrund der Unterlagen entscheidet das Amt für Berufsbildung über die Zulassung zum Qualifikationsverfahren.

Gesuchsformulare für die Zulassung an das Qualifikationsverfahren nach Art. 32 sowie weitere Informationen finden Sie im Internet unter:  
[www.berufsbildung.sg.ch](http://www.berufsbildung.sg.ch)

Kontakt: Fredy Fritsche  
Ausbildungsberater  
mailto: fredy.fritsche@sg.ch

## Laufbahn planen – fit bleiben für den Arbeitsmarkt

Lange Zeit reichte eine berufliche Grundbildung für eine erfolgreiche Berufsbiografie aus. Heute sind häufigere Stellenwechsel zum Normalfall geworden. Kontinuierliche Weiterbildung gilt als zentral und nicht wenige Menschen wechseln gar ein- oder mehrmals während ihrer Laufbahn den Beruf. So wird die Berufs- und Laufbahnberatung heute vermehrt von Erwachsenen beansprucht. Dies spiegelt sich in den Beratungszahlen: 2009 waren ein Drittel aller Ratsuchenden im Kanton St.Gallen Erwachsene. Das aktive Gestalten der eigenen Laufbahn ist heute eine zentrale Herausforderung.

Für die Zielgruppe erwachsener Ratsuchender hat die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung eine neue Broschüre erarbeitet. Sie stellt zu den häufigsten Themen im Feld der Laufbahnplanung grundlegende Informationen bereit. Dazu

gehören etwa Fragen der beruflichen Weiterbildung: Was ist der Unterschied zwischen einer Berufsprüfung und einer höheren Fachprüfung? Kann man eine Berufsmatura auch als gestandene Berufsfrau, als gestandener Berufsmann noch nachholen – und ist das sinnvoll? Wie verschafft man sich den Überblick über die vielen Angebote im Nachdiplomstudienbereich? Und wie lässt sich ein Berufsabschluss nachholen, wenn zwar Praxis, aber bislang kein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis vorhanden ist?

Zu den gefragten Themen gehören auch die Vorbereitung auf eine Prüfung oder ein Aufnahmeverfahren sowie die Finanzierung einer Weiterbildung. Tipps für eine erfolgreiche Stellensuche ergänzen die Themenauswahl. All diese Informationen werden begleitet von kurzen Porträts von Menschen, die von ihrem Werdegang

berichten und die in der vorgestellten Laufbahnsituation erfolgreiche Schritte vollzogen haben.

Die Broschüre stellt die wichtigsten Fragen und Antworten kurz und übersichtlich zusammen. Zusätzlich gibt sie Hinweise auf weiterführende Informationen. Für eine vertiefende Auseinandersetzung kann jederzeit mit der zuständigen regionalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstelle eine persönliche Beratung vereinbart werden. Die Adressen finden sich unter: [www.berufsberatung.sg.ch](http://www.berufsberatung.sg.ch) Dort kann auch die Broschüre bezogen werden.

Kontakt: Sina Bardill  
Zentralstelle für Berufsberatung  
mailto: sina.bardill@sg.ch

## 11. November 2010: Nationaler Zukunftstag

Der Tochtertag feiert dieses Jahr das 10-jährige Jubiläum und wird zum Nationalen Zukunftstag. Der Name hat geändert, die Ziele bleiben die gleichen: Mädchen und Jungen sind eingeladen, an diesem Tag die Arbeitswelt kennen zu lernen und Einblick in ungewohnte Arbeitsfelder und Lebensbereiche zu nehmen. Damit erweitern sie ihren Horizont im Hinblick auf die Berufswahl und die Lebensplanung.

Nach wie vor wählen viele Jugendliche aus einer relativ kleinen und für ihr Geschlecht typischen Palette von Berufen aus. Das ist schade: So fehlen oft Mädchen in den technischen Berufsfeldern und Jungen in den sozialen Bereichen. Der Zukunftstag will über diese «typischen» Berufsfelder hinausschauen. Mädchen und Jungen der 5. bis 7. Klassen haben die Gelegenheit, ihre Mutter, ihren Vater oder eine andere Bezugsperson wie die

Nachbarin, den Onkel oder eine Freundin der Eltern an den Arbeitsplatz zu begleiten. Das Besondere am Zukunftstag ist, dass nicht eine inszenierte Präsentation, sondern der Alltag gezeigt werden soll. Mädchen und Jungen verbringen den Tag hauptsächlich am Arbeitsplatz mit ihrer Begleitperson. Die erwachsene Begleitperson hilft mit, bislang Fremdes zu erfahren und einzuschätzen. So erhalten die Jugendlichen einen realistischen Einblick in berufliche Tätigkeiten.

Der Zukunftstag ist auch eine Chance für Betriebe. Für sie ist es ein Beitrag zur Gewinnung von zukünftigem Fachpersonal. Mädchen und Jungen werden im praxisbetonten Kennenlernen von Berufswelten unterstützt. Ein betriebliches Angebot wie eine Begrüssung durch die Betriebsleitung, ein offizieller Rundgang oder ein gemeinsamer Abschluss des Tages bietet

die Möglichkeit, die Betriebskultur zu präsentieren. So wirkt der Zukunftstag als Türöffner. Dies kann für junge Menschen ein erster gelungener Schritt Richtung Berufswahl sein.

Laden Sie Ihre Mitarbeitenden zur Teilnahme ein. Als Betrieb stehen Sie mit diesem gesellschaftlichen Engagement ein für eine berufliche Bildung, die dem Potenzial der jungen Menschen möglichst passgenau gerecht wird.

Mehr Informationen finden Sie unter:  
[www.nationalerzukunftstag.ch](http://www.nationalerzukunftstag.ch)

Kontakt: Jutta Rössli  
Leiterin Zentralstelle für Berufsberatung  
mailto: jutta.roesli@sg.ch



## Wichtige Daten für Berufsfachschulen 2011

14. Januar 2011	Schlussprüfung Allgemeinbildung	für Repetentinnen und Repetenten
28. Februar 2011	Aufnahmeprüfung für die Berufsmaturitätsschulen	kaufmännische Richtung
4. März 2011	Eignungsprüfung für die gestalterische BM	
5. März 2011	Aufnahmeprüfung für die Berufsmaturitätsschulen	technische, gewerbliche, gestalterische und gesundheitlich-soziale Richtung
31. März 2011	Anmeldeschluss Berufsvorbereitungsjahr	
10. Juni 2011	Schlussprüfung Allgemeinbildung	für 4-jährige Grundbildungen
14. Juni 2011	Schlussprüfung Allgemeinbildung	für 3-jährige Grundbildungen
10. Juli–14. Aug. 2011	Sommerferien	
15. August 2011	Schuljahresbeginn 2011/12	

### Besuchen Sie unsere Internetseite

Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lernende und Betriebe finden auf unserer Internetseite [www.berufsbildung.sg.ch](http://www.berufsbildung.sg.ch) wichtige Informationen zum Thema Berufsbildung. Neben Auskünften zu den Brückenangeboten, den Berufsfachschulen, den Weiterbildungsangeboten, oder zur Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, schalten wir Informationen für Lehrbetriebe, Berufsbildner und Berufsbildnerinnen sowie Wissenswertes zu schulischen und rechtlichen Fragen auf.

